



Internationaler Arbeitskreis für Verantwortung in der Gesellschaft e.V.

International Working Group for Responsibility toward Society

Международная рабочая группа «Ответственность в обществе»

Geschäftsstelle: Dr.Hans Penner D-76351 Linkenheim-H - E-Mail: vorstand@iavg.org - www.iavg.org

IAVG-Internet-Dokumentationen

Gesellschaftliche Bedeutung der Evolutionstheorie

www.iavg.org/iavg004.pdf / Stand: 19.01.2007

Die insbesondere mit dem Namen von Charles Darwin verknüpfte Lehre von der Abstammung aller biologischer Arten von gemeinsamen Vorfahren geht in ihrer Bedeutung weit über den Bereich der Biologie hinaus. Dieser Sachverhalt deutet auf eine gesellschaftliche Relevanz der Evolutionstheorie hin

Inhaltsverzeichnis

- [1. Evolutionstheorie aus der Sicht Darwins](#)
- [2. Die Sicht von Martin Buber](#)
- [3. Die Sinnkrise der Gegenwart](#)
- [4. Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Denken](#)
- [5. Griechisches und hebräisches Seinsverständnis](#)
- [6. Der Paradigmawechsel in der Physik](#)
- [7. Der notwendige Paradigmawechsel in der Biologie](#)
- [8. Der neue Sinnzugang](#)
- [9. Literatur](#)

1. Evolutionstheorie aus der Sicht Darwins

"Seit Darwins Ankündigung, daß durch die Deszendenztheorie 'Licht auf den Ursprung des Menschen und auf seine Geschichte fallen wird' sind die anthropologischen Implikationen und Konsequenzen dieser Theorie immer wieder bedacht worden, meistens jedoch in Richtung auf einen vulgären Fortschrittsoptimismus, der im Rückblick auf die primitiven Anfänge des Humanum und auf die Macht der Selektion die Hoffnung auf eine immer höhere Vervollkommnung der leiblichen und geistigen Verfassung des Menschen beflügelte" (Scheffczyk 1993)

[Zurück zum Seitenanfang](#)

2. Die Sicht von Martin Buber

Kaum ein anderer Gelehrter hat sich so intensiv mit dem Denken der intellektuellen Kreise befaßt wie Martin Buber. In seinem Buch "On the Bible" (Schocken Books, New York 1968) befaßt er sich mit der Unfähigkeit des modernen Menschen, das Wesen der Geschichte zu erfassen:

"Die jüdische Bibel ist das historische Dokument einer Welt, die zwischen Schöpfung und Erlösung schwebt und die im Verlauf der Geschichte Offenbarung erlebt; eine Offenbarung, die ich erlebe, wenn ich anwesend bin. Wir können deshalb verstehen, daß der Widerstand des Menschen von heute seinem innersten Wesen entspringt.

Der Mensch von heute hat zweierlei Zugänge zur Geschichte. Er mag sie als Freidenker betrachten, an den Wechselfällen des Lebens teilhaben und sie entgegennehmen als veränderliche Abfolge von Machtkämpfen, als eine durchmischte Anhäufung von Zufällen. Ein Potpourri von Taten und Toden der Leute, von Erhaschen und Verlieren, von Triumph und Elend, ein bedeutungsloser Mischmasch, dem der Geist des Menschen von Zeit zu Zeit einen unzuverlässigen und unsubstantiellen Anschein von Sinn gibt.

Oder er betrachtet Geschichte dogmatisch, leitet aus der Vergangenheit Gesetze ab und berechnet künftige Folgen als ob die Grundlinien auf irgendeinem Pergament schon aufgezeichnet wären, das er nur zu entrollen braucht; als ob Geschichte nicht vitales Leben und Wachsen wäre, das aus Zeit besteht und sich ständig von Entscheidung zu Entscheidung bewege; aus Zeit, in die meine Zeit und meine Entscheidungen

vollmächtig hineinströmen.

Diese beiden Zugangsweisen sind Fehldeutungen geschichtlicher Bestimmung, welche weder Zufall noch Fatalität ist. Entsprechend der biblischen Einsicht ist historische Bestimmung die geheime Beziehung, die dem gegenwärtigen Augenblick innewohnt. Wenn uns Anfang und Ziel bewußt sind, gibt es kein bedeutungsloses Dahintreiben; wir werden entlanggeführt durch eine Bedeutung, die wir niemals für uns selbst ausdenken könnten, eine Bedeutung, die wir zu leben und nicht zu formulieren haben. Und dieses Leben findet in dem furchtbaren und glanzvollen Augenblick der Entscheidung statt - in deinem und meinem Augenblick nicht weniger als in jenen von Alexander und Caesar. Und doch gehört dir nicht der Augenblick als solcher, sondern vielmehr der Augenblick der Begegnung.

Der Mensch von heute kennt keinen Anfang. Soweit es ihn betrifft, rinnt die Geschichte auf ihn zu aus irgendwelchen prähistorischen kosmischen Zeitaltern. Er kennt kein Ziel; die Geschichte schwemmt ihn hinweg in ein posthistorisches Zeitalter. Was für eine gewalttätige und närrische Episode ist aus dieser Zeit zwischen Prähistorie und Posthistorie geworden! Der Mensch erkennt nicht länger mehr einen Ursprung oder ein Ziel an, weil er nicht länger mehr die Mitte anerkennen will. Schöpfung und Erlösung sind nur unter der Prämisse wahr, daß Offenbarung eine gegenwärtige Erfahrung ist. Der Mensch von heute widersteht der Schrift, weil er Offenbarung nicht ertragen kann. Offenbarung zu ertragen bedeutet, diesen Augenblick voller möglicher Entscheidungen zu ertragen, zu reagieren auf jeden Augenblick und für jeden Augenblick verantwortlich zu sein. Der Mensch von heute widersteht der Schrift weil er nicht länger mehr Verantwortung entgegennehmen will. Er meint sehr viel zu wagen, doch weicht er beflissen dem einzigen wirklichen Abenteuer aus, nämlich dem der Verantwortung."

[Zurück zum Seitenanfang](#)

3. Die Sinnkrise der Gegenwart

Diese Worte von Martin Buber stellen eine ernste Herausforderung für unsere Zeit dar. Dem Menschen von heute ist der Zugang zur Geschichte verschlossen. Damit ist ihm auch der Zugang zur Sinnfrage verschlossen. Die Sinnkrise verzweigt sich in viele Bereiche unserer Gesellschaft und betrifft verschiedene Generationen und gesellschaftliche Gruppen. Auch der politische Bereich ist von der Sinnfrage tangiert.

Die Beobachtungen von Martin Buber zeigen einen Widerspruch unserer Gesellschaft auf. Einerseits leiden die Menschen unter der nicht beantworteten Sinnfrage. Andererseits verschließen sie sich der Sinnfindung. Dieses Dilemma scheint symptomatisch für die gegenwärtige Kulturkrise zu sein, die durch die Preisgabe traditioneller Werte gekennzeichnet ist..

Die Diagnose von Martin Buber zeigt gleichzeitig einen Weg zur Therapie. Sinnfindung gelingt, wenn das Phänomen der Schöpfung wieder in das Blickfeld kommt. Hierzu müssen Hindernisse beseitigt werden. Offensichtlich stellen die von Buber apostrophierten prä- und posthistorischen Zeitalter, denen nach unserer Zeitauffassung der Mensch sich verdankt, solche Hindernisse dar. Läßt sich diese Vorstellung überwinden oder muß sie beibehalten werden, will man sich nicht vom wissenschaftlichen Denken verabschieden? Prä- und posthistorische Zeitalter von unvorstellbarer Dauer sind aber das Grundpostulat der Evolutionstheorie. Konkret muß nach der Qualität dieser Theorie gefragt werden. Würde sich herausstellen, daß deren Prämissen verzichtbar sind, wäre für viele Menschen in unserer Gesellschaft der Weg frei für die Sinnfindung.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

4. Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Denken

Bevor wir zur Kritik an der Deszendenztheorie ansetzen, müssen wir uns mit einem ernsthaften Einwand auseinandersetzen. Naturwissenschaft und Technik sind heute unverzichtbar für die Daseinsbewältigung. Wenn überhaupt, so ist nur durch den Einsatz von Naturwissenschaft und Technik eine menschenwürdige Existenz für die Weltbevölkerung möglich. Dieser Kulturbereich darf nicht ideologischen Vorstellungen geopfert werden. In Europa war die Entwicklung der Naturwissenschaften nur durch die Überwindung mythologischer Vorstellungen möglich. Solange in Lebewesen Gottheiten gesehen werden, sind ihrer Erforschung Grenzen gesetzt. Die materialistische Vorstellung von der einen, sichtbaren und erkennbaren, Welt war der wesentliche Motor für die Entfaltung naturwissenschaftlicher Arbeit.

Die von Martin Buber als wesentlich herausgestellte Einsicht in den Anfang der Geschichte, also in das Phänomen der Schöpfung, ist ohne das Dasein eines Schöpfergottes nicht denkbar. Kann der Schöpfungsgedanke in naturwissenschaftliche Theorien eingewoben werden, ohne die Basis

naturwissenschaftlichen Denkens zu zerstören? Fallen wir durch die Einführung mythologischer Begriffe in vorwissenschaftliches Denken zurück?

Diese Art von Überlegungen ist wahrscheinlich das wesentliche Hindernis für viele Naturwissenschaftler, sich den offensichtlichen Schwächen der Abstammungslehre zu stellen. Zwar sieht man die Unbelegbarkeit der Darwinschen Postulate ein. Innerhalb des oben beschriebenen naturwissenschaftlichen Paradigmas ist jedoch keine Alternative zu Darwin vorhanden. Viele Wissenschaftler sehen keinen anderen Weg als die Ausflucht des *ignoramus, non ignorabimus*.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

5. Griechisches und hebräisches Seinsverständnis

Die europäische Kultur und damit auch die europäische Wissenschaftsentwicklung sind wesentlich von der griechischen Philosophie geprägt worden. Denkerische Voraussetzung für die Naturwissenschaften ist die Frage nach Wesen und Ursache der Dinge. Die Gegebenheit des materiellen Seins ist die Grundlage der Technik-Entwicklung. Zwar ahnen auch materialistisch eingestellte Naturwissenschaftler, daß hinter der Physik ein unzugängliches Etwas steckt. Solche Vorstellungen würden den Rahmen naturwissenschaftlichen Denkens und Erkennens sprengen. Es werden jedoch immer wieder Exkurse in pantheistische oder panpsychistische Vorstellungen unternommen. Hierfür gibt es viele Beispiele.

Unübersteigbar ist die Paradigmagrenze zwischen dem griechischen und dem hebräischen Seinsbegriff. Das Sein Gottes liegt jenseits jeglicher Diskutierbarkeit. Nicht einmal die Vorstellung von der "Existenz" Gottes ist im hebräischen Denken möglich. "Existere" würde das Heraus- und in Erscheinungtreten Gottes aus einem vorgegebenen Bereich bedeuten. Nein, Gott ist der allein Seiende, genauer: der allein Wirkende. Alles materielle Sein ist bedingt und sekundär. Man muß sich bewußt machen, daß der Verzicht auf Darwins Deszendenztheorie mehr ist als eine Theoriwechsel. Er ist ein Paradigmawechsel.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

6. Der Paradigmawechsel in der Physik

Paradigmawechsel erscheinen schwer oder unmöglich. Umso mehr muß einen die Grundlagenkrise der Physik, die sich in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts ereignete, in Erstaunen versetzen. Karl Popper hat dieses Ereignis genannt: "Der Materialismus transzendiert sich selbst". Dieser "Umsturz im Weltbild der Physik" (Zimmer) muß als Paradigmawechsel vom griechischen zum hebräischen Seinsverständnis gewertet werden. Der Tübinger Theologe Karl Heim gehörte zu den wenigen, die die Tragweite dieses Paradigmawechsels durchschaut haben. "Materie ist nicht, Materie geschieht" ist die vielleicht markanteste Beschreibung dieser neuen Sicht von der Materie. Aus der Sicht der modernen Kernphysik wird der Materie kein Seinscharakter im Sinne des Materialismus mehr zugesprochen.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

7. Der notwendige Paradigmawechsel in der Biologie

Der Paradigmawechsel, der sich vor 70 Jahren in der Physik vollzog, steht heute in der Biologie an. Der Boden ist vorbereitet. Erinnern wir uns an die Ereignisse, die diesen Wechsel ausgelöst haben. Man machte Beobachtungen, die mit den gängigen Theorien nicht mehr beschreibbar waren: radioaktiver Zerfall, die Ausbreitung des Lichts, Einsichten in die Struktur der Materie.

In der Biologie wurden erst 50 Jahre später Erkenntnisse gewonnen, die analog zu denen der Physik nicht mehr in das kausal-mechanistische Weltbild einzufügen waren. Dies sind die Fragen nach der Entstehung genetischer Information sowie die Fragen nach der Entstehung biologischer Apparate.

Immer stärker wird sich die Erkenntnis durchsetzen, daß nicht nur physikalische, sondern auch biologische Vorgänge "gequantelt" sind. Das Kontinuum der Evolution wird man aufgeben müssen. Schon Konrad Lorenz hatte gefordert, den Begriff "Evolution" durch den Begriff "Fulguration" zu ersetzen, der dem blitzartigen Auftreten kategorialer Nova im Verlauf der Naturgeschichte gerecht wird.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

8. Der neue Sinnzugang

"Wissenschaft ist Erkenntnis des Wirklichen zu zweckvollem Handeln" (Adolf von Harnack). Es ist zu erwarten, daß mit der Preisgabe der Deszendenztheorie entscheidende Hindernisse der Sinnfindung

weggeräumt werden können. Wenn eine hinreichende Anzahl von Bürgern in ihrem Leben einen Sinn sieht, wird sich dies vorteilhaft auf unsere Gesellschaft auswirken. Folgende Entwicklungen wären zu erwarten:

- die Kriminalität würde abnehmen,
- das Gewinnstreben auf Kosten anderer würde abnehmen,
- Vandalismus und sinnlose Aktionen würden abnehmen,
- die Zufriedenheit würde zunehmen,
- die Menschen würden bescheidener leben,
- die Mitmenschlichkeit würde zunehmen,
- psychische Erkrankungen würden abnehmen.

[Zurück zum Seitenanfang](#)

9. Literatur

Scheffczyk, L. (1993)

Innerbiologische Kritik am Evolutionsmodell; Zeitschrift für Ethik und Sozialwissenschaft 4(1):64(1993)

[Zurück zum Seitenanfang](#)